

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

104 (10.5.1910) 1. Blatt

Es sind natürlich nur antimonarchische ultramontane Köpfe, die glauben, diese enge Verbrüderung werde das Volk schließlich — weg vom Monarchismus führen. Monarchisch und nationale Herzensgeflügel war der Beweggründ, worum die Liberalen nach Bildung des Landtagspräsidiums dem Großherzog ihre Aufsicht — nicht gemacht haben. Wahrscheinlich, die Nationalliberalen haben jegliche Legitimation verloren, über die nationale und monarchische Gefüllung anderer zu Gericht zu sitzen. Das würde gerade noch fehlen, daß sich die Zentrumsbürger vor nationalliberalen Bankett- und Knopflock-Patrioten ihre monarchische Gefüllung quittieren lassen müßten.

O 1200 Prog. Dividende aus Diamanten. Als der Abg. Erzberger im Reichstag aufrechnete, daß Dernburg durch seine Maßnahmen einigen beginnenden Gesellschaften Dividenden bis zu 800 Prog. zuschreibt, wollte Dernburg dies nicht gelten lassen, mußte aber nach der Berechnung Erzbergers doch schweigen. Nun kommt eine verbesserte Bestätigung aus der Generalversammlung der A.-G. für Verkehrswesen. Die A.-G. für Verkehrswesen hat auf Grund einer Option von der Firma Lanz u. Co. deren Stammannteil an der Kolonialen Bergbaugesellschaft im Nennwert von 31200 Mark erworben und aus diesem Besteige für 1909 einen Gewinn von 400000 Mtl. verzeichnet. Die Koloniale Bergbaugesellschaft betreibt die Ausbeutung von Diamantenselvaren und ist außerdem in hervorragendem Maße an dem allerding noch umstrittenen Pomonagebiet interessiert. Der Aktionär hat nun die Verwaltung der A.-G. für Verkehrswesen, so möge dahin wirken, daß über die Reaktion der A.-G. möglichst baldmonatliche Ausweise veröffentlicht werden. Er verwies sich auf die Gerüchte über eine beträchtliche Steigerung der Produktion und bat um Auskunft über die Größe der Felder der Pomonominengesellschaft, an der die A.-G. wieder beteiligt ist. Der Vorsitzende erklärte, die Verwaltung werde die Wünsche des Vorredners in Erwägung ziehen, könne aber keine Hoffnung auf monatliche Publikationen machen. Durch solche Publikationen würde nur der Spekulation Vorwurf gezeigt werden. Mit der Höhe der Förderung deute sich der Erfolg nicht unbedingt; man könne sich sehr wohl denken, daß die allgemeinen Verhältnisse auf dem Diamantensektor für ein größeres Quantum einen geringeren Gewinn ergäben. Die A.-G., die im abgelaufenen Geschäftsjahr 1908/09 Karat Diamanten gefördert habe, habe in den ersten 3 Monaten des neuen Geschäftsjahrs 80841 Karat gefördert, d. h. etwa 31000 Karat mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Was die Pomonafelder betreffe, so liege da alles im Stadium der Auslegung, des Prozesses und dergleichen. Niemand könne jetzt sagen, wie groß die Felder schließlich ausfallen würden. Ein anderer Aktionär wollte noch nähere Auskunft über die A.-G. haben. Insbesondere meinte er, der Gewinn sei in Wirklichkeit doppelt so hoch als die angewiesenen 400000 Mtl. gewesen. Weitshalb sei der Rest zurückbehalten worden? Der Vorsitzende gab zu, daß der Gewinn nur 400000 Mtl. aber es seien daraus auch Anschaffungen bestimmt worden, diese Anschaffungen würden zwar nicht wiederkehren, aber vorsichtige Finanzpolitik sei geboten; denn Diamanten seien ein launenhafter Artikel. Wenn nur 400000 Mtl. Gewinn erzielt werden, so erkläre sich das aus der Lage der Verhältnisse. Wenn also alles ausgekämpft worden wäre, würden die Dividenden nur höher sein; man hat wohl eine große Summe zurückgestellt, damit die Sache nicht zu sehr aufschlägt. Sieht man das deutliche Volk, wie Dernburg das Großkapital begnügt?

Die Abänderung des „Schutztruppengeges“. Wie die „Inf.“ erfaßt, soll der Entwurf einer Abänderung zum Schutztruppengeges gleich zu Beginn der nächsten Session beim Bundesrat eingereicht werden, so daß die Verabschiedung im Reichstag im nächsten Winter möglichst erfolgen kann. Neben die in Aussicht genommenen Änderungen ist folgendes zu berichten: In sämtlichen afrikanischen Schutzgebieten soll das militärische Kontrollwesen für Südwestafrika speziell auch die Verbesserung einer Neuverteilung erfahren. Für das deutsch-südwestafrikanische Schutzgebiet ist die Bildung eines Beurlaubtenstandes sowohl für Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte des Reichsheeres und der Marine wie für Mannschaften und Unteroffiziere vorgesehen. Was die Leitung der Offiziere usw. in den Beurlaubtenstand der Schutztruppe anbetrifft, so kann dies nur auf ihrem besonderen Antrag hin geschehen. Anerkennung würde die Angehörigkeit zum Beurlaubtenstand natürlich das Tragen der Uniform der Schutztruppe mit den Abzeichen der Reserve- und Offiziere zu

Folge haben. Was die Ableisungen der Übungen anbetrifft, so kann dies sowohl im Schutzgebiet wie in der Heimat geschehen. Die Offiziere, die ihren Wohnsitz in der Heimat haben, und in der Schutztruppe die vorrichtsmäßigen Übungen absolvieren wollen, haben das Steuerfeld selbst zu tragen. Das gleiche ist der Fall, wenn Schutztruppenoffiziere des Beurlaubtenstandes zu diesem Zweck nach der Heimat reisen. Der Liebertritt der Mannschaften in den Beurlaubtenstand der Schutztruppe erfolgt nach Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit, wenn sie in der Kolonie ihren dauernden Wohnsitz haben. Bisher wurden solche Personen des Mannschaftsstandes zur Reserve der Armee entlassen und im Falle der Mobilisierung hatten sie sich nach Deutschland zu begieben. Was die Neuordnung des Kontrollwesens, die für alle afrikanischen Kolonien gültig sein soll, anbetrifft, so hat jetzt kein Verbrüderlicher die Verpflichtung, sich in der Kolonie anzumelden. Die afrikanischen Kolonien gelten als Ausland und dementsprechend sind die sich abwendenden Personen des Soldatenstandes in Deutschland dem Heereskommando IV in Berlin unterstellt. Schließlich sieht die Abänderung des Gesetzes noch die Übertragung allgemeiner Rechte des Heeres und die Marine auf die Schutztruppe vor, wodurch diese gesetzlich für sie gültig werden.

O Nationalliberale und Wahlrechtsreform. Ueber die Stimmung bei den Nationalliberalen ist klarlich in einer Wahlverhandlung in Böhmen bei Ebersfeld einiges aus der Schule geplaudert worden, was man sich wohl merken müssen. Nach einem Referat des Abg. Lutz versuchten Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, den Niedern und die Verfassung auf die Magdeburger Verhältnisse festzulegen, zum mindesten auf die geheimen und direkte Wahl. Aber siehe da, der nationalliberale Abgeordnete Lutz und der nationalliberale Parteivorsitz erklärten diesen Ansatz aus den Beschlüssen des nationalliberalen Parteitages für — unannehmbar! Dagegen waren sie bereit, sich mit aller verfügbaren Charakterstärke darauf zu legen, an der geheimen Wahl festzuhalten, d. h. „unmöglich“ festzuhalten. Und da das als nicht genug befunden wurde, zogen sie es vor, von jeder Resolution lieber abzusehen. Herr Lutz aber legte folgendes Belehnntnis einer politisch gesetzten Mannes ab: „Es ist heute schon kein Geheimnis mehr, daß ein Teil der Nationalliberalen für die durch das Herrenhaus verholtene Wahlrechtsvorlage einzutreten geneigt ist, damit etwas zustande kommt, und was mich angeht, so werde ich tunlichst die Interessen des Liberalismus wahren, aber ich kann mich nicht zu irgend etwas verpflichten, im übrigen dirren Sie Vertrauen zu mir haben.“ Wir fürchteten, Herr Lutz wird bald genug die Entdeckung machen, daß ihm innerhalb der nationalliberalen Landtagsfraktion für die Liberalen zu tun nicht viel mehr übrig bleibt; der ist bestagt und aufgehoben. Nicht widerlegt sondern bestätigt wird die Lufasche Mitteilung indirekt durch den „Hamburger Korrespondenten“, dem aus Berlin geschrieben wird: „Weltansicht der größte Teil der Fraktion hält die Vorlage auch jetzt noch für unannehmbar und wird sie ablehnen. Ob man dieser Abstimmung eine freundliche Form gibt, ist prinzipiell nebenständlich.“ Nur ein kleiner Teil der Fraktion deutet anders. Die rheinisch-westfälischen Herren sind, wie man hört, durch die Schorlemersche Drittelung für das Gesetz gewonnen worden, — aus denselben Gründen aus dem das Zentrum dagegen front macht. Diesen Herren kommt es so sehr auf die Belästigung des Zentrums an, daß sie das Gesetz schon der Schorlemerschen Drittelfrage wegen annehmen möchten. Die Nationalliberalen insgesamt aber bleiben in der Opposition. Unter günstigen Umständen aber genügen ein Dutzend nationalliberaler Stimmen, um das Böhmische Gesetz durchzubringen.

— Ausstellung von Materialien zur Frage der Schund- und Schwunddruckerzeugnisse. Auf Einladung der zuständigen Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigten Herren der gesetzgebenden Räte und andere geladene Gäste am Freitag, den 6. Mai, abends, eine Ausstellung, welche Generalsekretär Voß u. Wöhnen in Sachen der Schund- und Schwunddruckerzeugnisse zusammengestellt hat. Nach Gründung durch Reichstags- und Landtagsabgeordneten Henning verbreitet Generalsekretär Voß sich kurz über die noch immer bestehende Gefahr für die Jugend, entwickelte ein Programm zur positiven Gegenarbeit und forderte als gesetzliche Hilfe eine Verschärfung des § 184 a. Str.-G.-B. durch ein Verbot der öffentlichen Auslage von Schriften und Bildern, die das Schandgeschäft gründlich verlegen oder die Jugend stiftlich gefährden. Dem Vortrag folgte eine Debatte, an der sich die Abgeordneten Siebert, Marx und Mauert beteiligten. Die Ausstellung bekräftigt mit Ausdruck der Pornographie und der erotischen Literaturerzeugnisse auf Schund- und Schwunddrucken, die momentan

der Pfarrer für die Gemeinde und die Gemeinde für den Pfarrer Zeugnis ablegen sollen. Nach dem levitierten Dokument, in dem der Chor die Michaels-Messe von Schulz sang, ging's im Zug zurück zum Pfarrhaus, wo eine hibische und sunnreiche Huldigung durch weißgekleidete Schülerinnen stattfand. Das Festmahl verlief unter den üblichen Tosten in schöner Weise. Der erste Kant des neuen Pfarrers galt neben dem lieben Gott dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof, der dieses Fest ermöglicht hatte. Das immerhin seltene Vorommnis, daß neben einem Kreis nacher Bernharder Vater und Mutter (Senatspräsident Löss und Frau von Karlstein) sowie beide Tauparten des zweiten Kindes und gefunden der Feier bewohnen konnten, wurde von Herrn Pfarrer Pfister von Friedrichsfeld, der zusammen mit Redakteur Meyer aus Karlsruhe in der Kirche levitiert hatte, in prächtigen Worten gefeiert, worauf Herr Senatspräsident Löss sofort mit innigem Dank erwiderte. Herr Dechant Bäder brachte ein Hoch auf aus dem neuen Pfarrer, ebenso Herr Sitzungsrat Berlinerhoff im Namen des Sitzungsrates.

Wer aber so recht erfahren wollte, wie die Inbetriebnahme als Familienfeier aller Pfarrangehörigen angegeben und gefeiert wurde und wie die Gemeinde ihrem Pfarrer anhängt ist, der konnte darüber nicht mehr in Zweifel sein, wenn er dem Bankett beiwohnte, das die katholische Gemeinde im großen Saal des Restaurants der Gräflich Oberndorfischen Brauerei am späteren Nachmittag veranstaltete. Freudlich Pfarrer, Gott erhöhl's! Da saßen und standen sie dicht gedrängt, von 4. und 5. Lebensjahr ab bis hinauf zu den Altesten, Männer, Frauen, Kinder. Herr Braumeister a. D. Mayer als Vorsitzender leitete das Bankett mit einem herzhaften Willkommen und Glückwünsch an den Herrn Pfarrer und die Gäste und mit einem eindrücklichen Treuegedöhn im Namen der katholischen Gemeinde ein. Es folgten Mußfrüchte der Medarhauser Kapelle, gemischte Chöre des Cäcilienvereins, Männerchor, Telephonvorträge von einem jungen Schüler — lauter Leistungen, die sich an jedem anderen Platz mit Ehren hätten hören lassen können; freilich auch noch treffliche turnerische Aufführungen der Turnabteilung des Jugendvereins. Poetische Grüße

für alle Anfragen wende man sich an den Direktor der Mission.

Folge haben. Was die Ableisungen der Übungen anbetrifft, so kann dies sowohl im Schutzgebiet wie in der Heimat geschehen. Die Offiziere, die ihren Wohnsitz in der Heimat haben, und in der Schutztruppe die vorrichtsmäßigen Übungen absolvieren wollen, haben das Steuerfeld selbst zu tragen. Das gleiche ist der Fall, wenn Schutztruppenoffiziere des Beurlaubtenstandes zu diesem Zweck nach der Heimat reisen. Der Liebertritt der Mannschaften in den Beurlaubtenstand der Schutztruppe erfolgt nach Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit, wenn sie in der Kolonie ihren dauernden Wohnsitz haben. Bisher wurden solche Personen des Mannschaftsstandes zur Reserve der Armee entlassen und im Falle der Mobilisierung hatten sie sich nach Deutschland zu begieben. Was die Neuordnung des Kontrollwesens, die für alle afrikanischen Kolonien gültig sein soll, anbetrifft, so hat jetzt kein Verbrüderlicher die Verpflichtung, sich in der Kolonie anzumelden. Die afrikanischen Kolonien gelten als Ausland und dementsprechend sind die sich abwendenden Personen des Soldatenstandes in Deutschland dem Heereskommando IV in Berlin unterstellt. Schließlich sieht die Abänderung des Gesetzes noch die Übertragung allgemeiner Rechte des Heeres und die Marine auf die Schutztruppe vor, wodurch diese gesetzlich für sie gültig werden.

O Nationalliberale und Wahlrechtsreform. Ueber die Stimmung bei den Nationalliberalen ist klarlich in einer Wahlverhandlung in Böhmen bei Ebersfeld einiges aus der Schule geplaudert worden, was man sich wohl merken müssen. Nach einem Referat des Abg. Lutz versuchten Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, den Niedern und die Verfassung auf die Magdeburger Verhältnisse festzulegen, zum mindesten auf die geheimen und direkte Wahl. Aber siehe da, der nationalliberale Abgeordnete Lutz und der nationalliberale Parteivorsitz erklärten diesen Ansatz aus den Beschlüssen des nationalliberalen Parteitages für — unannehmbar! Dagegen waren sie bereit, sich mit aller verfügbaren Charakterstärke darauf zu legen, an der geheimen Wahl festzuhalten, d. h. „unmöglich“ festzuhalten. Und da das als nicht genug befunden wurde, zogen sie es vor, von jeder Resolution lieber abzusehen. Herr Lutz aber legte folgendes Belehnntnis einer politisch gesetzten Mannes ab: „Es ist heute schon kein Geheimnis mehr, daß ein Teil der Nationalliberalen für die durch das Herrenhaus verholtene Wahlrechtsvorlage einzutreten geneigt ist, damit etwas zustande kommt, und was mich angeht, so werde ich tunlichst die Interessen des Liberalismus wahren, aber ich kann mich nicht zu irgend etwas verpflichten, im übrigen dirren Sie Vertrauen zu mir haben.“ Wir fürchteten, Herr Lutz wird bald genug die Entdeckung machen, daß ihm innerhalb der nationalliberalen Landtagsfraktion für die Liberalen zu tun nicht viel mehr übrig bleibt; der ist bestagt und aufgehoben. Nicht widerlegt sondern bestätigt wird die Lufasche Mitteilung indirekt durch den „Hamburger Korrespondenten“, dem aus Berlin geschrieben wird: „Weltansicht der größte Teil der Fraktion hält die Vorlage auch jetzt noch für unannehmbar und wird sie ablehnen. Ob man dieser Abstimmung eine freundliche Form gibt, ist prinzipiell nebenständlich.“ Nur ein kleiner Teil der Fraktion deutet anders. Die rheinisch-westfälischen Herren sind, wie man hört, durch die Schorlemersche Drittelfrage gewonnen worden, — aus denselben Gründen aus dem das Zentrum dagegen front macht. Diesen Herren kommt es so sehr auf die Belästigung des Zentrums an, daß sie das Gesetz schon der Schorlemerschen Drittelfrage wegen annehmen möchten. Die Nationalliberalen insgesamt aber bleiben in der Opposition. Unter günstigen Umständen aber genügen ein Dutzend nationalliberaler Stimmen, um das Böhmische Gesetz durchzubringen.

— Ausstellung von Materialien zur Frage der Schund- und Schwunddruckerzeugnissen. Auf Einladung der zuständigen Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigten Herren der gesetzgebenden Räte und andere geladene Gäste am Freitag, den 6. Mai, abends, eine Ausstellung, welche Generalsekretär Voß u. Wöhnen in Sachen der Schund- und Schwunddruckerzeugnissen zusammengestellt hat. Nach Gründung durch Reichstags- und Landtagsabgeordneten Henning verbreitet Generalsekretär Voß sich kurz über die noch immer bestehende Gefahr für die Jugend, entwickelte ein Programm zur positiven Gegenarbeit und forderte als gesetzliche Hilfe eine Verschärfung des § 184 a. Str.-G.-B. durch ein Verbot der öffentlichen Auslage von Schriften und Bildern, die das Schandgeschäft gründlich verlegen oder die Jugend stiftlich gefährden. Dem Vortrag folgte eine Debatte, an der sich die Abgeordneten Siebert, Marx und Mauert beteiligten. Die Ausstellung bekräftigt mit Ausdruck der Pornographie und der erotischen Literaturerzeugnisse auf Schund- und Schwunddrucken, die momentan

der Pfarrer für die Gemeinde und die Gemeinde für den Pfarrer Zeugnis ablegen sollen. Nach dem levitierten Dokument, in dem der Chor die Michaels-Messe von Schulz sang, ging's im Zug zurück zum Pfarrhaus, wo eine hibische und sunnreiche Huldigung durch weißgekleidete Schülerinnen stattfand. Das Festmahl verlief unter den üblichen Tosten in schöner Weise. Der erste Kant des neuen Pfarrers galt neben dem lieben Gott dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof, der dieses Fest ermöglicht hatte. Das immerhin seltene Vorommnis, daß neben einem Kreis nacher Bernharder Vater und Mutter (Senatspräsident Löss und Frau von Karlstein) sowie beide Tauparten des zweiten Kindes und gefunden der Feier bewohnen konnten, wurde von Herrn Pfarrer Pfister von Friedrichsfeld, der zusammen mit Redakteur Meyer aus Karlsruhe in der Kirche levitiert hatte, in prächtigen Worten gefeiert, worauf Herr Senatspräsident Löss sofort mit innigem Dank erwiderte. Herr Dechant Bäder brachte ein Hoch auf aus dem neuen Pfarrer, ebenso Herr Sitzungsrat Berlinerhoff im Namen des Sitzungsrates.

Wer aber so recht erfahren wollte, wie die Inbetriebnahme als Familienfeier aller Pfarrangehörigen angegeben und gefeiert wurde und wie die Gemeinde ihrem Pfarrer anhängt ist, der konnte darüber nicht mehr in Zweifel sein, wenn er dem Bankett beiwohnte, das die katholische Gemeinde im großen Saal des Restaurants der Gräflich Oberndorfischen Brauerei am späteren Nachmittag veranstaltete. Freudlich Pfarrer, Gott erhöhl's! Da saßen und standen sie dicht gedrängt, von 4. und 5. Lebensjahr ab bis hinauf zu den Altesten, Männer, Frauen, Kinder. Herr Braumeister a. D. Mayer als Vorsitzender leitete das Bankett mit einem herzhaften Willkommen und Glückwünsch an den Herrn Pfarrer und die Gäste und mit einem eindrücklichen Treuegedöhn im Namen der katholischen Gemeinde ein. Es folgten Mußfrüchte der Medarhauser Kapelle, gemischte Chöre des Cäcilienvereins, Männerchor, Telephonvorträge von einem jungen Schüler — lauter Leistungen, die sich an jedem anderen Platz mit Ehren hätten hören können; freilich auch noch treffliche turnerische Aufführungen der Turnabteilung des Jugendvereins. Poetische Grüße

für alle Anfragen wende man sich an den Direktor der Mission.

Für alle Anfragen wende man sich an den Direktor der Mission.

durch ihre öffentliche Auslage der Jugend gefährlich sind. Außerdem waren eine große Anzahl verschiedener guter Volks- und Jugendchriften ausgelegt. Die Ausstellung soll in nächster Zeit auch in anderen Städten und auf Fachkonferenzen vorgeführt werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wahl-Ergebnis. In dem ungarischen Orte Karlovac wurde gestern der Baron Stojanovic, der dort seine Programmsrede halten wollte, von Anhängern der Gegenpartei mißhandelt. Zwei einfache Gendarmen wurden gleichfalls verletzt. Von den Gendarmen wurden zwei Angreifer erschossen, zwei andere schwer verletzt.

Frankreich.

Die französischen Stichwahlen. Von den vor gestrigen 229 Stichwahlen sind bisher 226 Resultate bekannt. Es sind gewählt: 49 unifizierte Sozialisten, 8 Unabhängige, 102 Radikale und Radikal-Socialisten, 18 Link-Republikaner, 8 Republikaner, 21 Progresse, 10 Liberale, 2 unabhängige Republikaner, 2 Nationalisten und 2 Konervative. In 4 Bezirken konnte die Wahl nicht proklamiert werden, da die Resultate nur unvollständig eingegangen waren. Mit den Hauptwahlen stellt sich die Zahl der gewählten Deputierten wie folgt: Radikale und Radikal-Socialisten 265, Link-Republikaner 78, unabhängige Socialisten 18, unifizierte Sozialisten 24, Liberale 51, Progresse 71 und Konervative 34. Nach den Haupt- und Stichwahl-Resultaten stellen sich die Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien wie folgt: Die Radikalen und Radikal-Socialisten verlieren 28, die unabhängigen Sozialisten 8, die Konervative 5 Sitze. Die Link-Republikaner gewinnen 8, die Liberalen und Progressen 7 Sitze, die unifizierten Sozialisten 20. Unter den nicht wiedergewählten Deputierten befinden sich folgende: der ehemalige Kammerpräsident Doumer, Baudouin, der seiner Zeit die Erhöhung der Diäten auf 15000 Francs angeregt hatte, der ehemalige Minister des Innern, Dubief. Unter den nicht wiedergewählten Konservativen ist besonders Graf Boni de Castellane hervorzuheben. Als die Niederlage des unifizierten Sozialisten Allard in Marvejols bekannt wurde, bildeten seine Anhänger einen Zug durch die Stadt, zogen vor die Redaktion gegnerischer Blätter und warfen dort die Fensterscheiben ein. Als die Polizei eintrat, kam es zu argen Ausschreitungen, bis schließlich Militär eintrat und die Ordnung herstellte.

Ein neuer Kurs gegen den Modernismus.

Unter dieser Überbrücke steht der „Bad. Landesbote“ einige Räubergeschichten mit über die Art und Weise, wie der Vatican neue Megillen herausgibt und behandelt. Die Quelle des „Bad. Landesboten“ ist — das jüdisch-demokratische „Berliner Tageblatt“. Auch wir sind der Ansicht, daß man im Vatican in jüdischen Blatt stets die neuesten Informationen zu geben, über die intimsten Absichten Rom. Wer darüber über den Vatican, die katholische Kirche und andere kirchliche Dinge gut unterrichtet sein will, der halte sich das „Berliner Tageblatt“ oder mindestens den „Badischen Landesboten“.

S 114 des Elementarunterrichtsgesetzes ein Ausnahmegesetz.

Die „Bad. Dößig.“ wird mit ihrer Behauptung, der S 114 sei ein Ausnahmegesetz von ihren eigenen Leuten, der S 114 ist Unrecht gelegt. Nicht nur, daß die „Bad. Dößig.“ schreibt, es könnte kaum bestritten werden, daß die Bestimmung des S 114 das Brüder eines Ausnahmegesetzes ist.

Es ist fü zugelassen, daß diese die kirchlichen

Korporationen unter ein Ausnahmegesetz aus der Statthalterzeit stammt und schon damals den Widerstand entschieden liberaler Männer herausgefordert hat.

Alto auch die „Köln. Blg.“ ist hierin mit uns einer

Ansprüche und widerichtet dem, was die „Bad. Dößig.“ darüber zu schreiben für gut fand.

Der Heidelberg-Anzeiger

R. 105, dem wir dies entnehmen, schreibt, daß der Abgeordnete Siebert, an der absehbaren Sitzung der Großhöchsteile, gegenüber dem Verteidigungsausschuß auf Streichung des Ausnahmegesetzes:

„Da die nationalliberale Partei für Ausnahmegesetze ist, so war ihr Haltung gegeben. Die Parteien aber, die gegen Ausnahmegesetze sind, muhen von Regierung, die sie die Ausnahmegesetze sind, umwegen, die gesetzliche Genehmigung aus für die weltlichen Körperschaften und Stiftungen fordern, und durften auch nicht zurückweichen vor dem Einwand der Regierung, die sie dann in schwierige Lage. Gleicher Recht für und gegen alle. Wenn ferne die Staatsgenehmigung keine Sicherung mehr ist für die Simultanität der Schule und die Staatshoheitsrechte — warum die Staatsgenehmigung zu allen bei den Lehrerhauptamtsrechten von Ordens

dem Schnellzug überföhr die Leute abzusperren, damit sie schön im Pferch beisammenbleiben und der Pfarrer keine Leute mit dem Opern- oder kontrollieren kann, ob sie als getreue Schäflein ihre Pflicht erfüllen." Soll man sich über so etwas ärgern oder lachen? Wir ziehen das Letzte vor. Aber dabei fragen wir: Hat sich Frühauß im Billingen so geprahnt, hätte man es begeisternd finden. Aber die Fastnacht liegt bereits über ein Vierteljahr zurück. Haben sich die fortschrittlichen Publizisten und Gesinnungsgenossen Frühauß nicht vor sich selber geschämt, daß ihnen derartiges Zeug vorgezeigt wurde, um es zu glauben? Zu so etwas brauchte die fortschrittliche Volkspartei in Billingen keinen Meutensammlung an der Alsfeldstadt kommen lassen, wenn es auch nicht ungern hätten, wenn Frühauß wiederholt zu uns Schwarzwalder herausfände, um über seine Weisheit jaunen zu können. (S. 8) zeigt für die Gutmäßigkeit und Hartnäckigkeit der Billinger Fortschritter, daß sie sich den Herrn Frühauß verschrieben, um sich über Eisenbahnfragen belehren zu lassen. Die Zeit, in der man Frühauß Eisenbahntheorien ernst nahm, ist, wenn er überhaupt es war, nunmehr längst vorbei. Dem Politiker Frühauß aber schenken wir nun keinen Beachtung, ob er die fortschrittliche Volkspartei, in deren Vorstand er ist, dann bloß stellt. (D. R.)

Aus Baden, 9. Mai. Man schreibt uns: Wenn der Wille der Blockdrücke in der Schulkommission Gelebt wird, bleibt den Blättermeldungen zufolge der berüchtigte § 114 bestehen; für kirchliche Korporationen und Ordensleute werden Ausnahmestimmungen getroffen, bezw. aufrecht erhalten. Beruhmtern muß man sich, wie wache Sozialdemokraten es über sich bringen könnten, diese Blockville zu schließen, ohne eine Wiene zu verzieren. Über sind das nicht Männer jener Partei, die auch schon "liberale Aufmerksamkeit in Form von Ausnahmegesetzen" gelöst haben.

Sind sie nicht Feuer und Flamme, wenn sie in ihren Versammlungen auf diese "liberalen Gewissenswidrigkeiten" vergangener Tage zu sprechen kommen? Haben sie sich deshalb nicht schon ungähnlich als Gegner aller Ausnahmegerichte bekannt? Und nun — man hört und staune — diese Herren finden Gelegenheit, an der Begehung eines alten Ausnahmeparagraphen auf dem wichtigen Gebiet des Unterrichts mitzuwirken und — sie lassen sich von den kulturlampfswangeren Liberalen ins Schleppen nehmen, um mitzuraten und mitzutun, wie man um die Schwierigkeit herumkommen könne, eine Ausnahmestimmung sachlich zu treffen bzw. beizubehalten und nach außen hin den Schein der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zu wahren! Draußen vor den Herren Genossen nimmt man den Mund recht voll, setzt gegen Ausnahmegerichte, verlangt "gleiches Recht für alle", und wenn es geht, die Feuerprobe zu besiegen und vor aller Welt zu beweisen, daß man kein Grundlage besitzt, dann — füllt man um und bläst mit voller Kraft in die Kulturlampfkompetenz der liberalen Freunde! Im Volkssmund heißt es, es sei Gründsatz der Liberalen, gründsätzlich zu sein; daher der vielfältige Ausdruck: Partei Drehtheile! Die Herren Genossen sind in besten Jungs, die ihr Blutbad streitig machen und für sich in Anspruch zu nehmen. Es gibt sicherlich unter ihnen auch Männer, die sich dieser neuesten Leistungen ihrer Abgeordneten schämen und sich über die Verleugnung ihrer eigenen "Parteidrehtheile" empören.

Somit unser Mitarbeiter. Der "Volksfreund" beginnt die Sozialdemokratie hat eben diesmal beliebt, eine andere Waffe auf ihre Parteidrehtheile zu setzen. Gegenüber dem § 114 beruft sie sich auf einmal nicht mehr auf die Gleichheit aller vor dem Gesetz, sondern — auf ihr sozialdemokratisches Schulprogramm. Der "Volksfreund" schreibt in der Nummer vom 7. Mai:

"Der Bad. Beobachter" erblidt in diesem Paragraphen eine Kulturlampfbestimmung und ein Ausnahmegericht, und er beschuldigt in Konsequenz dieser Auffassung die Sozialdemokratie, daß sie gegen ihr Programm für ein Ausnahmegericht gestellt habe, natürlich aus daß gegen die katholische Kirche, anders tut's nur einmal die "wahrheitsliebende" Zentrumspartei nicht. Dabei kontrariert der "Bad. Beobachter" selbst, daß die Sozialdemokratie sich bemüht haben, dem Paragraphen eine andere Fassung zu geben, die den Schein — denn nur um einen solchen handelt es sich — des ausnahmegerichtlichen § 114 bejahte.

Gegen die von sozialdemokratischer Seite vorgelegte Formulierung wurden von der Regierung erhebliche Bedenken vorgebracht, die u. U. aber nicht stichhaltig waren. So blieb der Sozialdemokratie, wollte sie nicht gegen ihr Schulprogramm zu verstoßen, schließlich nichts übrig, als mit den Linksliberalen und Nationalliberalen die Regierungsvorlage zu stimmen, die am dritten Zustand nichts änderte.

Und was verlangt denn das sozialdemokratische Schulprogramm? § 7 des Erfurter Programms heißt: die deutsche Sozialdemokratie fordert "Weltlichkeit der Schule". Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen" usw. Nun hat die Sozialdemokratie allerdings den Besuch gemacht, mit ihrem Antrag das Gebejo so umzuändern, daß dem § 114 wenigstens formell, nicht aber materiell das Prinzip des Ausnahmegerichtes genommen schien. Die Genossen hat ihr doch noch ein wenig geplagt. Da sie aber nicht durchdrangen mit ihrem Antrag, unterwarf sie sich um des Großblöds willen und stimmte der Kommission für das Ausnahmegericht. Was die Sozialdemokratie damit getan hat, ist auch vom sozialdemokratischen Standpunkt aus einfach schäbig. Und genau so schäbig ist auch jetzt die Befriedigung.

Beder im § 110 noch im § 114 handelt es sich um Weltlichkeit oder nicht Weltlichkeit der Schule, sowohl darum, ob und unter welchen Bedingungen Korporationen und Private Schulen errichten dürfen, als um eine Frage der Freiheit. Die Sozialdemokratie hätte nun ganz ruhig den Standpunkt vertreten können: Wir wollen überhaupt nichts wissen von Schulen der Privaten und der Korporationen; daher weg mit allen Bestimmungen, die auch private Schulen unter gewissen Voraussetzungen erlauben. Das hat aber die Sozialdemokratie nicht getan; die Sozialdemokratie hat vielmehr durch ihr ganzes Verhalten ein Recht der Privaten und Korporationen auf Gründung von Schulen anerkannt, also gegen die Gründung von nicht staatlichen Schulen grundsätzlich nichts eingewendet. Und da mußte für sie als nächster Grundschluß lediglich das gleiche Recht für alle in Betracht kommen. Das hat sie aber den kirchlichen Korporationen und den Ordenen Personen nicht zuerkannt; sie hat hier eine Ausnahme

statuiert und damit ihr Programm verengt. Und jetzt redet der "Volksfreund" in seiner Verlegenheit vom § 7 des Erfurter Programms "Weltlichkeit der Schule", als ob dieser Paragraph dabei auch nur die geringste Rolle spielen würde. "Weltlichkeit der Schule" bedeutet einfach Trennung von Schule und Kirche. Diesem Ziel kommt die Schule um keinen Schritt näher, ob der § 114 befehlt bleibt oder gestrichen wird. Denn die Schulen, die auf Grund des § 110 gegründet bezw. unterhalten werden können und unterhalten werden, sind ebensoviel auf dem Grundbegriff der Weltlichkeit der Schule aufgebaut, wie die Sozialdemokratie versteht, als es jene Schulen wären, die von kirchlichen Korporationen und Stiftungen unterhalten würden. Trotzdem hat die Sozialdemokratie gegen die ohne weiteres erfolgende staatliche Genehmigung jener Schulen nichts, während sie bei diesen die Genehmigung in Anspruch nehmen will. Daran ändert es auch nichts, wenn der "Volksfreund" davon spricht, die Kirche anerkenne die Staatshoheit des Staates über die Schule nicht. Das ist angekündigt der Tatsachen nur eine faule Ausrede. Denn der Zentrumsantrag auf Aufhebung des § 114 ändert an der Staatshoheit über die Schule, wie wir bereits am Samstag nachgewiesen haben, auch keinen Strich, vielmehr ist diese im Elementarunterrichtsgebot überall so klar und deutlich ausgedrückt, daß das Gesetz von Grund aus radikal geändert werden müßte, wenn die angebliche Befürchtung des "Volksfreundes" in reale Nähe gerückt erscheinen sollte. Das ist aber bekanntlich nicht zu erwarten.

Wir sind überhaupt der Ansicht, der "Volksfreund" hätte keinen Grund, uns das Studium des sozialdemokratischen Programms zu empfehlen; vielmehr könnte es ihm gar nichts schaden, wenn er es etwas erneuter mit dem Programm nehmen würde; studieren könnte er dagegen etwas die Stellung der katholischen Kirche zur Schule, über welche er sich recht unklar zu sein scheint. Wir haben von der Stellung der Sozialdemokratie zum § 114 den Eindruck, als ob man jetzt nach Ausflüchten sucht, um den Standpunkt des Abg. Kolb gegenüber Ausnahmegerichten gegen die Kirche wenigstens zum Schein zu rechtfertigen.

Korrektur. In dem Artikel "Der Südbaden" im gestrigen Blatt unter der Rubrik "Baden" ist das Blatt nicht aus dem "Volksfreund" sondern aus der "Volksstimme" (Mannheim).

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 9. Mai. Die Großherzoglichen Herrschaften und Prinz Max wohnten den getragenen Namen bei. Im Badenia-Rennen (Sprintpreis des Großherzogs und 50.000 M.) siegte Oberleutnant von Endow (Auf. 3) "Fotofahrer". Später besuchte der Großherzog das Atelier des Galeriebildhauers Prof. Kreil und die Ausstellung holländischer Gemälde im Kunstmuseum. Heute vormittag besichtigte das Großherzogspaar die Sammlungen im Bergbaumuseum, von hier begaben sich die beiden Herrschaften nach Palmenhaus, zur Reformhalle und ins Palmenhaus. Die Großherzogin stattete auch der Industrie-Ausstellung einen Besuch ab. Nachmittags um halb 4 Uhr fuhren Ihre Königlichen Hoheiten nach Mannheim zu einer Rundfahrt durch neue Stadtteile, den Waldhof-Nekarau und zum Schloß zurück. Die Großherzogin hatte sich inswischen zur Ausstellung der Handarbeiten der Industrieschule begeben, wo Hochzeitsschleife längere Zeit verweilte.

Nachmittags gegen 2 Uhr fuhren der Großherzoglichen Herrschaften von Mannheim zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloss Hohenberg abgereist.

X Konferenz der Präsidien der kath. Jugendvereine des Bezirks Karlsruhe. Der Justizvorsitz eröffnete die Herren Präsidien, am Mittwoch nachmittag 4 Uhr zahlreich zu erscheinen (halb 4 Uhr im "Nowak"). II. a. wird die Abholung eines Bezirkstages beraten werden. Eingeladene ergeben nicht.

X Der kath. Männerverein der Südstadt untersucht am letzten Sonntag trotz des zweifelhaften verpateten Aprilwetters unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und ihrer Angehörigen einen Ausflug nach Göttingen, der in allen Teilen recht erfolgreich verlief. In Göttingen angekommen, wurde im "Fledermaus" Gast gemacht und dieser entwöhnt sich rasch ein zu muntere Leben, das es eine helle Freude war, wenn auch der Himmel vorher noch kein freundliches Gesicht dazu machte, später zeigte auch er seine Gunst, sodass es in dem prächtigen Garten noch recht lebendig wurde. Eine besondere Freude für Jung und Alt war die "Abfahrt" der Jugend mit Breyeln und Märkten, der in scharfer Konkurrenz erst reichhaft oder durch Springen erkämpft werden mussten. Auch für musikalische Genüsse war trefflich gesorgt. Herr Wolf (Klarinet), Herr Feher Jr. (Violine), Herr Feher sen. (Piano) saßen jeden Beifall, namentlich auch bei den Tanztischen. Herr Knobloch erregte viel Beifall durch seine humoristischen Couplets. Die Herren Jüngling und Jüdis erfreuten die Versammlung mit Solis bzw. Duett. Der erste Vorstand Herr Sturm, und Herr Santo von Göttingen übernahmen den rednerischen Teil. Da auch der neue Wirt zum Erbprinzen sich voll und ganz seiner Aufgabe gewachsen zeigte, fehlte nichts um den Ausflug zu einem recht angenehmen zu gestalten. In fideler Stimmung wurde mit dem Altbalonettentypus die Heimfahrt angestrengt.

* Ein Spritzenprobe fand gestern abend nach 8 Uhr auf dem Altbalon statt, der viele Hörer anwesend waren. Zuerst riefen die Hörer an, und die große Feuerwehrleiter mit Bedienung heran und legten sich sofort an die Hörner. Zehn Minuten darauf galoppierte die Damenspritze an, probte an und trat in Tätigkeit. Eine Viertelstunde später sauste die neue Automobilspitze an, probte an und trat in Tätigkeit. Hierbei und schon einen Augenblick später gingen die Wasserstrahlen in die Höhe, zeitweise aus acht Nüssen bzw. Schläuchen. Die Spritzenprobe galt in der Hauptstadt jedoch der neuen Automobilspitze, die dann nach der Probe gut bestanden hat und bezeichnete den Schnellfahrer als denjenigen die rafasten war.

X Vermischte Nachrichten.

Ein Raubüberfall.

München, 9. Mai. In der vergangenen Nacht wurde hier die Subberlin eines Kaffeehaus geschnitten ermodet und überwältigt. Als mutmaßlicher Täter wurde heute vormittag der Infanterist Ludwig Hoegeler verhaftet und ins Militärgefängnis eingeliefert. Er hat ein Geständnis noch nicht abgelegt, scheint aber durch die an seiner Uniform und seinem Seitengewehr aufgetriebenen Blutspuren überführt. Sein Beute dürfte 160 M. betragen haben.

Schwere Ballonlandung.

Leipzig, 9. Mai. Ein Ballon-Flasch, der an die Ballonatastrophen bei Reichenbach erinnert, zum Glück aber nicht so tragisch verlief, ereignete sich gestern bei Zwenau, unweit Leipzig. Der Ballon Thüringen, der am Sonntag nach 11 Uhr in Eisenberg in Sachsen-Altenburg aufgestiegen war, geriet mittags zwischen Gaisdorf und Zwenau in einen Gewitter, das ihn zu rätselnden Landen zwang. Die Landung erfolgte auf freiem Felde bei Zwenau.

Bilddrag.

Celle, 9. Mai. Gestern früh unweit von Borsdorf bei Borsdorf in einem Schuppen, in welchem 9 Personen Unterhöfli gefangen gehalten wurden. Drei wurden gefangen, drei schwer verletzt, die drei anderen waren unverletzt davon.

Schüler-Selbstmord.

Dresden, 9. Mai. Heute früh stürzte sich ein 15jähriger Schüler des Königlichen Seminars namens Kurt Haide von dem Turm des Gebäudes aufs Plätzchen und wurde morgens furchtbar verstümmelt tot aufgefunden. Der Lebensmüde Knabe hatte sich in der Nacht nach dem Übernachten begeben und von dort aus den Sprung in die Tiefe gemacht. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist noch nicht ermittelt.

Aufgefundenen Frauenschleife.

Passau, 9. Mai. In der Nähe von Buchberg bei Cham wurde im Walde eine etwa 20jährige feingeschleidete Dame als Leiche aufgefunden. Sie hatte Schuhschäden in der Brust und Wärmernarben am Halse. Offenbar liegt ein Raubmord vor.

Starles Schnereiben.

Innsbruck, 9. Mai. Der Starles schreibt den ganzen Tag furchtbare Schneegestöber. An einzelnen Orten liegt der Rechnung einen halben Meter hoch. Die örtliche Feuerwehr ist vom Berlehr abgezogen. In einzelnen Gegenden wurde die Obst- und Kornernreite gänzlich verödigt.

Automobilunfall.

Wien, 9. Mai. Der französische Botschafter Rouvier hat gestern einen leichten Automobilunfall erlitten und trug durch Glassplitter unbedeutende Verletzungen davon.

Aufsehen erregender Diebstahl.

Leipzig, 9. Mai. Auf dem Leipziger Bahnhof ereignete sich heute ein Aufsehen erregender Diebstahl. Der Statthalter von Sachsen, Dr. Bodenbündt wollte sich nach Wien begabt und gab auf dem Bahnhof seinen Dienst fertig. Auf bisher unauffällige Weise wurde dem Dienst die Tasche gestohlen. Die Tasche enthielt hochwürdige politische Schriften und Urkunden sowie die Orden des Statthalters.

Folgen schwerer Bergsturz.

St. Pölten, 9. Mai. In St. Pölten erfolgt ein großer Bergsturz. Eine Bergwand mit 5 ha Wald stürzte in den Neißbach, der verschüttet wurde. Der Bach staut sich zu einem See. Das Wohnhaus eines Holzgärtner wurde weggeschwemmt. In Gamisch stürzte ebenfalls ein Haus ein und ein anderes ist dem Einsturz nahe. Bei Scheibbs ist der ganze Bahnhofsvorplatz verdeckt.

Einsturz einer Rutschbahn.

Paris, 9. Mai. Bei einem Volksfest in Versailles wurde es gekettet an einer Rutschbahn ein Straubengang, wodurch 10 Personen aus einer Höhe von 10 Metern herabstürzten. Alle wurden leichter oder weniger schwer verletzt. Zwei trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Lokales.

Karlsruhe, 10. Mai 1910.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Um halb 12 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach der Festhalle und nahmen gemeinsam mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise an dem Festakt zur Feier des 40-jährigen Bestehens des Karlsruher Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz teil.

Nachmittags gegen 2 Uhr fuhren der Großherzog und die Großherzogin nach Mannheim und wohnten dadurch den Meisterschaften des Badischen Turnvereins an.

Gestern vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten gemeinsam in Mannheim die Sammlungen des Geheimen Kommerzienrats Neiss im Bergbaum und besichtigten sodann das Rathaus. Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab sich von da nach der städtischen Lessinghalle, der Hörsaalreihe eine Besichtigung widmete und besichtigte dann das städtische Palmenhaus.

Von da machte Seine Königliche Hoheit eine Rundfahrt durch neue Stadtteile, den Waldhof-Nekarau und zum Schloß zurück. Die Großherzogin hatte sich inswischen zur Ausstellung der Handarbeiten der Industrieschule begeben, wo Hochzeitsschleife längere Zeit verweilte.

Nachmittags gegen 4 Uhr sind die Großherzoglichen Herrschaften von Mannheim zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloss Hohenberg abgereist.

X Konferenz der Präsidien der kath. Jugendvereine des Bezirks Karlsruhe. Der Justizvorsitz eröffnete die Herren Präsidien, am Mittwoch nachmittag 4 Uhr zahlreich zu erscheinen (halb 4 Uhr im "Nowak"). II. a. wird die Abholung eines Bezirkstages beraten werden. Eingeladene ergeben nicht.

X Der kath. Männerverein der Südstadt untersucht am letzten Sonntag trotz des zweifelhaften verpateten Aprilwetters unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und ihrer Angehörigen einen Ausflug nach Göttingen, der in allen Teilen recht erfolgreich verlief. In Göttingen angekommen, wurde im "Fledermaus" Gast gemacht und dieser entwöhnt sich rasch ein zu muntere Leben, das es eine helle Freude war, wenn auch der Himmel vorher noch kein freundliches Gesicht dazu machte, später zeigte auch er seine Gunst, sodass es in dem prächtigen Garten noch recht lebendig wurde. Eine besondere Freude für Jung und Alt war die "Abfahrt" der Jugend mit Breyeln und Märkten, der in scharfer Konkurrenz erst reichhaft oder durch Springen erkämpft werden mussten. Auch für musikalische Genüsse war trefflich gesorgt. Herr Wolf (Klarinet), Herr Feher Jr. (Violine), Herr Feher sen. (Piano) saßen jeden Beifall, namentlich auch bei den Tanztischen. Herr Knobloch erregte viel Beifall durch seine humoristischen Couplets. Die Herren Jüngling und Jüdis erfreuten die Versammlung mit Solis bzw. Duett. Der erste Vorstand Herr Sturm, und Herr Santo von Göttingen übernahmen den rednerischen Teil. Da auch der neue Wirt zum Erbprinzen sich voll und ganz seiner Aufgabe gewachsen zeigte, fehlte nichts um den Ausflug zu einem recht angenehmen zu gestalten. In fideler Stimmung wurde mit dem Altbalonettentypus die Heimfahrt angestrengt.

X Einzelne.

Mannheim, 9. Mai. (Eßfelder-Vorlese.) Zur Roßierung gelangten heute Umfänge in Brauerei Schwarzwald zu 120 Proz., Brauhaus, Rück- und Mittlerschank-Aufzügen zu 1370 M. pro Stück und Oberstein. Bierfass-Aufzügen zu 550 M. pro Stück. Von Industrie-Aufzügen stellten sich: Rheinische Schuhfabrik 133 G., 134 B., Zuckerfabrik Krautenthal 373 G. und Zuckerfabrik Waghdorf 197.5 G.

Hamburg, 9. Mai. Schlafkurse, Kaffee good average Santos per Mai 34 1/2, per Sept. 35 1/2.

Antwerpen, 9. Mai. Kaffee Santos good average Santos Mai 49 1/2, per Juni 49 1/2, per Juli 49 1/2, per Aug. 49 1/2.

Magdeburg, 9. Mai. Zuckerbericht. Rohzucker 88 1/2% o. 14.90—15.00—. Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00. Steig. Rohzucker: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Mai 15.02 1/2 G., 15.05—B., per Juni 15.02 1/2 G., 15.10—B., per Aug. 15.10—G., 15.12 1/2 B., per Okt.-Dez. 11.87 1/2 G., 11.90—B., per Jan.-März 11.92 1/2 G., 11.95 B. Tendenz: steig.

Bremen, 9. Mai. Petroleum. Standard white loco — Baumwolle 75 1/2.

Antwerpen, 9. Mai. Petroleum. Standard white loco 19 1/2, per Mai 19 1

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
in den neuesten Ausführungen aus straßenzugänglichen modernen Stoffen, zu den denkbar billigsten Preisen.

Einzelne Hosen
Touristen-Juppen
Sommer-Juppen
Lüstre-Saccos
in grossem Sortiment äusserst preiswert.

Chice
Touristen-Hemden, weiss u. farbig,
Oberhemden, Vorhemden, Kragen,
Manschetten, Cravatten, Hosenträger,
Socken, Taschentücher.

Jul. Löwe
Karlsruhe
25 Werderplatz 25
Mitglied des Rabatt-Sp.-Vereins.

Bildschön

macht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, sauber, schöner Teint. Alles das erzeugt:
Stecknerveld-Litsenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul,
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Litsenmilch-Cream Pada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. jammertreu, Preis 50 Pf. bei:
Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26.
H. Bieler, Kaiserstr. 223.
E. Dennis, Kaiserstr. 11.
Anton Kain, Sophiestr. 128.
W. Tscherning, Hofdrogerie,
Amalienstr. 19.
und in allen Apotheken.
In Mühlburg: Strauß-Drogerie.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.
Dr. med. Wasmer
Spezialarzt für Lungenkrankheit,
Karlsruhe, Amalienstrasse 28.

Der schönste Pfingst-Ausflug führt nach Triberg
Schwarzwald-Hotel

empfiehlt sich für Familien- und Touristen. Besondere Vereinbarungen für die Pfingstferientage. Erstklassige Küche und Keller.

J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.
empfiehlt in grosser Auswahl:
Kinder- und Knaben-Anzüge
Jünglings- u. Herren-Anzüge
in modernen Fächenen
und bester Verarbeitung.
Sehr preiswert

Katholischer Männerverein der Südstadt.
Mittwoch, den 11. d. Mts., abends halb 9 Uhr, im Hotel Nowack
(großer Saal, 2. Stock)

Bereinsversammlung

mit Vortrag des Herrn Landtagsabg. und Landgerichtsrat Wittemann über das Thema:

Trennung von Kirche und Staat.

Da dieses Thema in unserem Verein erstmals behandelt wird, bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Constantia.
Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr,

Versammlung mit Vortrag.

Die Herren Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch ergeben eingeladen.

Der Vorstand.

Stellen-Gesuch!

Suche für meine Tochter, welche 20 Jahre alt ist und perfekt schreiben kann, Stellung als Kinderfrau in einem besseren Hause, am liebsten nach Karlsruhe oder deren Nähe auf 1. Juli 1910 oder früher.

Gest. Angebote sind zu richten an Frau A. Wiedmer, Freiburg i. B., Münchhofstraße Nr. 2 a.

In schöner, freier Lage, ist ein großes, geräumiges

Barterre-Zimmer, unmobiliert, sofort oder später, an eine alleinstehende Dame zu vermieten.

Angebote unter Nr. 641 wolle man an die Geschäftsstelle dieses Blattes ab-

geben.

Näheres Rummelstraße 6 III, rechter Aufgang.

Handschuhe, Krawatten, Sommer-Schirme

anerkannt vorzügliche Qualitäten, empfehlen

Ludwig Oehl

Nachfolger Karlsruhe

Kaiserstraße 112.

Verbindung, u. Transf.-Akt.

6. Chinesische Aktie

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60

100.80 99.60